

Laibacher Zeitung.



Administrationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: **Die Laibacher Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin Sr. k. und k. Stephan, ist Sonntag, den 11. d. M., nach Mitternachten in Pola von einer Erzherzogin glücklich ent-

Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J. die Mitglieder der k. k. Theresianischen Akademie Leopold von Strassoldo-Grasseberg, Victor Ritter von Dlezow-Gniwowoz und Johann Grafen von Strydom zu k. und k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. October d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Innsbruck Dr. Michael Dorysiewicz zum ordentlichen Professor der Augenheilkunde an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 13. October.

In der heutigen Sitzung beantwortete Handelsminister Marquis Bacquhe eine Reihe von Interpellationen, darunter jene der Abgeordneten Morre und Genossen, betreffend den ausschließlichen Gebrauch der Waggonen im Interesse des Dienstes der Circulare, dahin, dass die Regierung durch wiederholte Interpellationen bei den Privatbahnen die Einführung der Intercommunicationswaggonen angeregt habe, und dass die Zahl derselben seit dem Jahre 1888 um 500 vermehrt, so dass die Schnellzüge zumeist aus ausländischen Waggonen bestehen können. Betreffs der Verhandlungen der Abgeordneten Hurner und Genossen, betreffend den Transport von Schlachtvieh auf den Staatsbahnen, dahin, dass bezüglich der Fütterung und Tränkung des Viehes während der Fahrt neuerliche Anordnungen ergangen seien.

Endlich beantwortete der Herr Handelsminister die Interpellation der Abgeordneten Kovse und Genossen, betreffend den technisch schlechten Zustand einiger Objecte

der Südbahnstrecke Laibach-Boitsch, wie folgt: Die von den Herren Interpellanten bezeichneten Objecte wurden in der Zeit vom 21. bis 31. Juli d. J. durch ein Organ der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen im Beisein des Vorstandes des Bahn-Inspectorates Triest und des Sections-Ingenieurs der Südbahngesellschaft einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Was nun zunächst den in Kilometer 463 1/2 gelegenen sogenannten Stampetta-Biaduct betrifft, so befinden sich die Quader seiner Pfeiler im allgemeinen in gutem Zustande. Bei einigen derselben wurden allerdings Schalenablösungen und einzelne kleine Sprünge wahrgenommen, deren Ursache hauptsächlich in der Qualität des Materials zu suchen ist. Am Boitscher Widerlager zeigten sich die meisten derartigen Sprünge in den Steinen, welche ihre Fortsetzung in dem Gewölbe des darauf ruhenden Bogens finden; doch sind diese Risse nur Haarrisse und nur auf eine Höhe von zwei Meter vom Kämpfer aufwärts verfolgbar. Bei der Untersuchung der Ziegelgewölbe des Biaductes, welche eine Stärke von etwa 80 Centimeter haben, wurden in den einzelnen Bogen längs der Gewölbslinie Trennungen sowie auch durch den Frost schadhast gewordene Ziegel vorgefunden. Die gedachten Trennungen, deren größte Breite 11 Millimeter betrug, erstreckten sich in der Regel nicht auf die ganze Länge des Bogens, sondern schlossen sich gegen die Gewölbsankläufe. Eine Deformation der Bogenlinie konnte bei keinem der Gewölbe wahrgenommen werden. An der Auswechslung der schadhastigen Ziegel wurde zur Zeit der Vornahme des Localausgleiches bereits gearbeitet. Das auf der Gewölbsaufmauerung ruhende Gesimse und die Parapetmauern wiesen Setzungen, beziehungsweise Abweichungen der Parapet-Oberkante von der Horizontalen, und zwar an der tiefsten Stelle bis zu 13 Centimeter auf; die seitliche Verschiebung der Parapetmauer sowie der Gewölbsaufmauerung betrug 2 Centimeter gegen das Loth. Eine Pressung oder Trennung der Fugen des aus Quadermauerwerk hergestellten Parapetes war nicht zu constatieren. Die rechts und links der Bahn an das Object beiderseits anschließenden, aus Bruchsteinen hergestellten Stützmauern befanden sich in vollkommen gutem Zustande. In der nördlich gelegenen Stützmauer ist der in der Interpellation erwähnte 7-58 Meter weite gewölbte Durchlass eingebaut, dessen Widerlager in Bruchsteinmauerwerk, das Gewölbe in Ziegeln hergestellt ist. Letzteres zeigte einige nasse Stellen und schadhafte Ziegelpartien, deren Auswechslung zu den regelmäßigen Erhaltungsarbeiten gehört. Die beiden innerhalb des Laibacher Moores gelegenen hölzernen Eisenbahnbrücken anlangend, befinden sich deren aus Quadermauerwerk

bestehende Pfeiler in vollkommen gutem Zustande; nur in der gegen Franzdorf liegenden gewölbten Durchfahrt der Laibach-Brücke in Kilometer 446 1/2, sind einzelne Schalenablösungen an den Kalksteinquadern zutage getreten, und werden drei Stück derselben auszuwechslern sein. Von den an die beiden Widerlager eben dieses Objectes anschließenden provisorischen hölzernen Brücken wurde jene auf der Laibacher Seite bereits im Laufe des heurigen Jahres vollständig reconstruirt und befindet sich in durchaus befriedigendem Zustande, wogegen jene auf der Franzdorfer Seite zur Zeit der vorerwähnten Localerhebung eben in der Reconstruktion begriffen war. Im Holzwerke der in Rede stehenden eigentlichen Laibacher Brücke sowie des kleinen, das alte Laibach-Flussbett (die sogenannte kleine Laibach) überspannenden Objectes in Kilometer 445 1/2, erwiesen sich wohl einige Bestandtheile als schadhast, doch dürfte deren schon zur Zeit des Localausgleiches beabsichtigte und vorbereitete Auswechslung in diesem Augenblicke bereits vollzogen sein. Uebrigens kommt hier zu bemerken, dass vor der Brücke über die kleine und nach jener über die große Laibach, ferner vor und nach dem Stampetta-Biaducte fixe Langsamfahrtsignale aufgestellt sind und dass diese Objecte auch thatsächlich mit ermäßigter Geschwindigkeit befahren werden. Ich habe der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen, mit deren Erlaß vom 18. August d. J. der General-Direction der Südbahn-Gesellschaft die rasche und gründliche Behebung der am Stampetta-Biaducte und den übrigen vorerwähnten Objecten wahrgenommenen Mängel unter Vorzeichnung des hierbei einzuhaltenden Vorganges nachdrücklich zur Pflicht gemacht wurde, bereits den Auftrag erteilt, diesen Gegenstand sorgfältig im Auge zu behalten und sich ehestens die Ueberzeugung zu verschaffen, ob den diesfälligen Weisungen entsprochen und die mehrgedachten Brücken in einen tabellösen, jegliche Gefährdung des Verkehrs ausschließenden Zustand versetzt worden seien.

Dr. von Plener, als Obmann des Budgetausschusses, stellte den Antrag, den mündlichen Bericht über Nothstands-Unterstützungen auf die Tagesordnung zu stellen. Dies wurde angenommen, und Abgeordneter Rathrein erstattete den Bericht, wonach die Regierung aufgefordert wird, nach Maßgabe der gepflogenen Erhebungen über die in der Gemeinde Gumpoldsdorf in Niederösterreich, in den politischen Bezirken Rudolfs- und Gurkfeld und Radmannsdorf in Krain und den Bezirken Weiz und Birkfeld in Steiermark durch Elementarereignisse verursachten Schäden mit thunlichster Beschleunigung das Erforderliche vorzunehmen und die erforderlichen Credite im verfassungsmäßigen Wege anzusprechen. Dies wurde angenommen.

Feuilleton.

Rüsse.

kleine Geschichten von Hermann Heiberg.

I.

Sie hatten sich gegenüber gestanden, mit leuchtender Kraft und in dem besinnungslosen Aufruhr ihrer Gesichter sich Dinge gesagt, die umso tiefer verletzten, als sie verziehen, was sich in dem tiefsten Winkel ihres Gemüths verbarg. „Das von dir! Was wagst du zu

erschüttern, zerschmettern war sie in einen Sessel geschlagen, und ihre weinende Seele hatte die Fluten des Schmerzes in die Augen. Und am Ende war er wieder auf- und abgegangen, und es gab keine lauten Worte mehr, sondern nur Gedanken, und in jedem sahen sie und der Liebe zusammengeflammt, und nur ein Drang sah in seinem Innern — sie zu verzeihen. Aber die Liebe ist für das verzeihende Wort oft gelähmt: Und so verharren sie wie zwei unbewegte Wegsteine, denen keine Sonne Wärme einzuflößen, die keine Wärme zu einander zu neigen vermag. Der Tag kam und gieng; der Mann, ein höherer Beamter im Ministerium, verließ morgens die Wohnung und kehrte um

drei Uhr zurück. Sie saßen wortlos bei Tisch, jeder zog sich in sein Gemach zurück bis zum Abend, und wenn der junge Rath daheim, war's wie um die Mittagsstunde. Guten Morgen! Gute Nacht! waren Laute, die sich nicht mehr kannten.

Einmal, nach Verlauf von acht Tagen, schritt er in den Garten, den man vom Balkonzimmer, eine Treppe beschreitend, erreichte. Die Natur lag in dem holden Zaubern des Scheidens. Noch webte die Sonne sanft zwischen den vielgefärbten Gebüschten. Abendsonnenschein verklärte die Gegend. Als er den Blick dem verlassenen Hause zuwandte, sah er seine Frau gebeugten Hauptes sich einem kleinen Rondel nähern, in dem noch einige Rosen mit matten Farben auf den Stielen schwannten. Da nahm er den Weg zurück, und seine Arme streckten sich aus, sie an sich zu ziehen.

Aber was entstanden aus Drang und Wille, blieb ungeschehen; sie wartete auch nicht seiner, sondern verschwand hinter den Bäumen, und er trat ins Haus. Thöricht, unnatürlich, qualvoll sondergleichen, aber er konnte nicht sprechen, und sie — in dem Glauben, er wolle nicht — wagte nicht, in stummer Liebe, wie so oft früher, seinen Hals zu umfassen.

Am folgenden Tage fand er sie mittags beim Nachhausekommen nicht im Wohnzimmer. Eine lange schmale Stickerie für eine Stuhlrücklehne lag, als ob die Frau unerwartet aufgestört und alles lassend emporgesprungen sei, auf Sessel und Fußboden. Er hob die

mühsame Arbeit empor und ward erinnert, dass sein Geburtstag sich nahte.

Also war alles in ihr wie sonst! Ihre Hände mühten sich für ihn, er wußte, wenn ihre Finger sich fleißig rührten, wenn das Auge so schwermüthig dreinblickte, ihre Gedanken waren bei ihrem Manne, der sich von ihr gewandt. Aus Jartstinn verließ er das Zimmer, leise auftretend; sie sollte nicht wissen, dass er gesehen hatte, was sie verbergen wollte.

So hatte ein äußerer Umstand eindringlicher gesprochen, als tausend Worte es vermochten, und doch, als er ihr gegenüber saß, erstarrte ihm wieder jeder Laut. Stumm und ausdruckslos waren ihre Mienen. Nichts rührte sich darin, was ihn ermunterte. Am Abend saß sie an ihrem Schreibtisch und schrieb über eine Stunde. Er wußte, der Brief gieng zu ihren Eltern, die in einer hollsteinischen Provinzialstadt lebten. Ihr Vater war dort ein angesehenener, wohlthätiger Justizrath; die Familie war groß, aber sie hielten eng zusammen. Jedes Weh des einen traf den anderen, als sei's ihm selbst geschehen. Er wußte jedes Wort, was sie schrieb, ohne dass er es sah: „Ich liebe ihn namenlos — deshalb leide ich auch so namenlos!“

Einmal stand er auf. Nun — nun —! Er wollte sie umfassen. Da regte sich der Canarienvogel, dem man vergessen, die Decke über das Bauer zu breiten, und da sie nun aufstand, unterließ wieder, wozu seine heiße Seele ihn drängte. Aber etwas anderes brach

Bei Uebergang zur Tagesordnung wurde in die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend Begünstigungen für Neubauten mit Arbeiterwohnungen, eingegangen. Laut § 1 tritt die Steuerbefreiung für solche Wohngebäude ein, welche ausschließlich an Arbeiter vermietet werden, wenn solche Gebäude von Gemeinden, gemeinnützigen Vereinen und Anstalten für Arbeiter und von aus Arbeitern gebildeten Genossenschaften für ihre Mitglieder, von Arbeitgebern für ihre Arbeiter errichtet werden. Diese Steuerbefreiung tritt nur in jenen Fällen in Kraft, wo auch der betreffende Landtag auf die Landeszuschläge zu diesen Steuern verzichtet. Abg. Ludwig stellte einen Abänderungsantrag, wonach die Steuerermäßigung auf 20, respective 15 pCt. des Zinsertrages fixiert werden solle. Regierungsvertreter Böhm wandte sich in ausführlicher Rede sowohl gegen den Antrag Ludwig als auch gegen den Ausschussantrag. Die Regierung könne sich zu dem Nachlasse jener Steuer, welche auch sonst steuerfreie Häuser zahlen müssen, nicht verstehen. Ferner wünscht die Regierung, dass auch die Gemeinden auf ihre Zuschläge verzichten und dass die Steuerfreiheit auf zwanzig, nicht auf fünf und zwanzig Jahre gewährt werde. Abg. Schlesinger meinte, dass die Vortheile dieses Gesetzes durch niedrigere Arbeitslöhne illusorisch würden. Der Redner urgierte bei diesem Anlasse die Regelung der Baugewerbe.

Abg. Freiherr v. Wiedersperg betonte, dass der Ausschuss sich damit begnügen musste, soviel zu nehmen, als die Regierung im äußersten Falle zugestehen bereit war, und wandte sich gegen die Ausdehnung der Steuerbefreiung auf die Gemeindezuschläge. Nach dem Schlussworte des Referenten Dr. Groß wurde § 1 im Sinne des Ausschusses angenommen. Die §§ 2 (Steuerfreiheit für 24 Jahre) und 3 wurden ohne Debatte genehmigt. § 4, welcher die Größe der steuerbefreiten Wohnungen fixiert, wurde nach einer zwischen den Referenten Groß, Schlesinger und Menger geführten Controverse angenommen. § 5 normiert: Der jährliche Mietzins für ein Quadratmeter darf höchstens betragen: a) in Wien 1 fl. 75 kr.; b) in Orten mit mehr als 10.000 Einwohnern 1 fl. 15 kr.; c) in allen anderen Orten 80 kr. Abg. Rramár sprach für die Anpassung des Mietzinsmaximums an die besonderen örtlichen Verhältnisse. Schlesinger beantragte Zusatzanträge, wornach von den Mietern keine Nebenleistungen gefordert werden sollen. Nachdem noch Freiherr von Wiedersperg und der Referent gesprochen, wurde § 5 in der Ausschussfassung angenommen und die Amendements abgelehnt. Auch die restlichen Paragraphen wurden nach einer kurzen Debatte unverändert genehmigt und sohin auch das Gesetz in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Die Abgeordneten Richter und Genossen interpellierten den Justizminister, welche Vorkehrungen die Regierung zu treffen gedente, um zu verhindern, dass Blätter in der Provinz confisziert werden, die unbeanstandete Artikel aus den Wiener Blättern reproducieren. Abg. Vareuther interpellierte, in welchem Stadium sich die Berathung des Versteuere-Gesetzentwurfes befinde. Der Ausschussobmann Falsch erwiderte, dass der Referent die Berichterstattung über dieses Gesetz in baldige Aussicht gestellt habe. Auf eine Anfrage des Abg. Fuh wegen der Dienstespragmatik für die Staatsbeamten erwiderte Ausschussobmann Wohlsahrt, dass er die Erledigung dieser Angelegenheit beschleunigen werde. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

einige Tage später die Kunde seines Innern. Ihm träumte in der Nacht, er sei gestorben, und er sah ihren Schmerz. Er war grenzenlos; sie warf sich mit solchen Geberden der Verzweiflung über ihn, sie schluchzte so vergehend, so herzerreißend, ihr Auge war so mitleiderregend und ihre Seele so wund, so fassungslos war die sonst so ernste, feine, gemessene Frau, dass ihm vor Weh das Herz zu springen drohte. Ja, als sie den Sargdeckel schließen wollten, schrie sie so erbarmensflehend und verzweiflungsvoll auf, dass er nach abgeschütteltem Traum sich entsetzt emporrichtete und lange brauchte, ehe er Vorstellung von Wirklichkeit zu trennen vermochte. Und als sein Blick im Zwielflicht des eben sich nahenden, die letzten Dunkel abstreifenden Morgens unwillkürlich zur Seite gieng, wo sie neben ihm schlummerte, als er das stille, blasse Gesicht, die Hände wie bei einer Todten gefaltet, auf der Bettdecke ruhen sah, als nun in der Nachwirkung des Geschehenen ihm der graufige Gedanke kam, sie sei vielleicht nicht mehr unter den Lebenden, da löste sich das Band, heiße Quellen sprangen in ihm auf, und sich zu ihr neigend, umfasste er ihren feinen Kopf mit dem blonden Haar und presste seine Lippen zärtlich auf ihre Lippen. *«Mahlzeit — Mahlzeit.»* — flüsterte der Mann. Und halb noch im Schlaf, halb aber in bewusster Wonne, ihn endlich wieder zu haben, streckte sie die weichen, weißen Arme aus und zog ihn, aufstöhnend vor Seligkeit, an ihre Brust und gab den Kuß zurück...

Politische Uebersicht.

(Neues Erwerbsteuergesetz.) Die *«Montags-Revue»* hört, der Finanzminister werde das von ihm angekündigte Erwerbsteuergesetz noch in diesem Sessionsabschnitte der verfassungsmäßigen Verhandlung vorlegen.

(Zur Situation.) Nach der *«Extrapost»* habe die Linke beschlossen, den politischen Waffenstillstand vorläufig aufrecht zu erhalten und in keiner Weise auf Entscheidung zu drängen. Sie sei überzeugt, dass die Verhältnisse in nicht langer Zeit dazu führen werden, dass sich eine Majorität bildet, in welcher der Linken eine einflussreiche Stellung zukommen wird.

(Südbahn.) Das *«Journal des Débats»* registriert das unbestätigte Gerücht, wornach Verstaatlichungsverhandlungen zwischen der österreichischen Regierung und den Großactionären der Südbahn bereits entriert seien. Die Regierung soll angeblich eine Rente von sechs Francs per Actie offerieren, während die Großactionäre eine solche von zwölf Francs beanspruchen.

(Der Budget-Ausschuss) beschloss gestern, die Plenarverhandlung des Budgets mit dem Etat des Ministeriums des Innern zu beginnen. Aus diesem Etat sollen die Titel *«Öffentliche Sicherheit»*, *«Straßenbau»* und *«Wasserbau»* vorerst im Budgetausschusse berathen werden, desgleichen der gesammte Etat des Unterrichtsministeriums.

(Militär-Unterrealsschule Marburg.) Die Zahl unserer Militär-Unterrealsschulen wird um eine neue vermehrt werden. Die Blide unserer umsichtigen Militär-Unterrichtsverwaltung sind hiebei auf das prächtige und praktische Gebäude des früheren Cadetten-Institutes zu Marburg in Steiermark gefallen, das seit seiner leider erfolgten Auflösung zu Kasernenzwecken benützt wurde. Wenn alle Voreinleitungen Erfolg haben, wird die fünfte Militär-Unterrealsschule vielleicht schon mit dem Schuljahre 1892/93 eröffnet werden können.

(Der Polenclub) hat vorgestern abends eine mehrstündige Sitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung stand die Eisenbahnfrage, und wurde über dieselbe eine sehr lebhaft geführte Debatte geführt. Während der Parlamentsferien wurden seitens zahlreicher Corporationen und Vertretungen Petitionen abgefasst und an den Polencub gesendet. Diese Petitionen beziehen sich sowohl auf den Bau neuer Eisenbahnlinien (theils auf Staatskosten, theils mit Hilfe von Staatssubventionen) als auch auf die Decentralisation der Verwaltung der Staatsbahnen und Schaffung einer Staatsbahnenverwaltung in Galizien, welche nur dem Handelsministerium direct unterstellt wäre.

(Ungarischer Reichstag.) Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm vorgestern die Wahl der Delegationsmitglieder vor. Abgeordneter Hof führte aus, dass die Budapester Polizei anlässlich der in den letzten Tagen vorgefallenen Studentendemonstrationen taktlos und gewaltthätig vorgegangen sei. Redner selbst sei durch Polizei-Organen angegriffen und beinahe thätlich insultiert worden. Ministerpräsident Graf Szapary antwortete, er werde die strengste Untersuchung einleiten und etwa vorgekommene Mißbräuche ahnden. Das Haus nahm diese Antwort zur Kenntnis.

(Die Abberufung des Barons Calice.) Der *«Pol. Corr.»* schreibt man aus Constantinopel: Die angebliche Wiener Nachricht des *«Temps»*, dass der österreichisch-ungarische Botschafter bei der hohen Pforte, Baron Calice, abberufen werden solle, eine

Nachricht, welche bereits in Wien von autoritativer Seite dementiert wurde, ist nur zu dem Zweck, und zwar aus Constantinopel, lanciert worden, um im Palais damit Eindruck zu machen. Es gehört dies zu jenen unsauberen Mitteln, welche die rührigen und wenig scrupulösen Gegner der Tripel-Allianz in jählicher Anwendung, um beim Sultan den Einfluss der Vertreter der Centralmächte möglichst zu beeinträchtigen. Ganz ähnliche Manöver wurden schon wiederholt bezüglich des englischen Botschafters Sir William White unternommen, und zwar regelmäßig von Paris aus, doch trotzdem genießt derselbe noch immer das vollste Vertrauen seiner Regierung.

(In Portsmouth) trifft man schon Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Uebungs-geschwaders. Den Spitzen der deutschen Schiffe eine eben-daran gelegen, dass den deutschen Schiffen eine ehren-herzliche Aufnahme zutheil wird, wie kürzlich dem französischen Geschwader, um auch den Schein der Parteilichkeit zu vermeiden. Es ist noch nicht gewiss, ob die deutschen Officiere nach London kommen. Ist es der Fall, so werden sie die Gäste eines der Arme- und Marineclubs sein. Außerdem wird ihnen zu Ehren ein Festmahl in der Marine-Ausstellung gegeben werden, welchem ein Vertreter der Admiralität beizuwohnen wird.

(Zusammenkunft Rudini's mit Giers.) Man glaubt, dass die Zusammenkunft des Aufseher, Rudini mit dem russischen Minister des Friedens Herrn v. Giers, zu Monza der Erhaltung des Friedens sich förderlich erweisen werde. Herr v. Giers soll dem Zaren autorisiert sein zu erklären, dass die Ereignisse der jüngsten Zeit Rußland nicht bewegen werden, seine Politik ruhigen Abwartens anzugehen. Rudini seinerseits wird Herrn v. Giers über die durch aus friedlichen Absichten Italiens und der Tripelallianz beruhigen.

(Französischer Ministerrath.) Aus Paris wird unter dem Vorstize Carnots heute statigehabter Ministerrath beschäftigt sich mit der Feststellung des Budgets und der Reorganisation des Eisenbahn-Betriebscomités, welches beauftragt werden wird, die Ursachen der vielen Eisenbahnunfälle zu untersuchen und die Mittel zur Verhinderung derselben ausfindig zu machen.

(Parnells Tod) hat das von den Gladstonianern erhoffte Ergebnis nicht gehabt, die irische Partei schießt sich über dem Grabe des ehemaligen Führers nicht zusammen, sie bleibt gespalten, und die Aussichten auf eine Versöhnung sind vorläufig in weite Ferne gerückt. Die Parnelliten wollen nichts davon wissen.

(Zum Thronwechsel in Württemberg.) Die Pensionierung des Finanzministers Renner und die Ernennung des Staatsrathes Riecke zum Finanzminister. Der König besuchte Renner in seiner Wohnung und überreichte ihm sein Bild.

(Italien.) Die *«Tribuna»* meldet aus London, der König und die Königin von Italien werden in Begleitung des Herzogs von Aosta und des Marine-ministers im nächsten Frühjahr London besuchen.

(Der Kirchen-Conflikt in Serbien.) Das serbische Ministerium beschloß, die Bildung der Kirchenfrage bis zum Zusammenritte der Slawophilen zu vertagen.

Wilde Rose.

Novelle von J. Piorkowsta.

(2. Fortsetzung.)

«Ist etwa Fräulein von Kortis, die gestern bei uns war, eine Verwandte von ihm?» fragte Melanie überrascht.

«Sie ist meine richtige Entelin!» antwortete ihr Vater ihr mit Nachdruck.

«Warum hinterließ er da nicht ihr sein Vermögen?»

«Um dir diese Frage zu beantworten, muß ich dir eine lange Geschichte erzählen, und damit du die Sache vollständig verstehst, mit meinem eigenen Leben beginnen. Meine Mutter starb, als sie mir das Dasein gab, und mein Vater überlebte sie um kaum zehn Jahre. Nach seinem Tode war ich mit einem sehr geringen Einkommen der Fürsorge seines besten und treuesten Freundes, des Herrn von Kortis, überlassen. Derselbe war Kaufmann, sehr reich, allgemein beliebt und hochgeachtet. Er nahm mich in sein Haus, und er sowie seine Frau waren wie Eltern zu mir. Sie hatten mehrere Kinder verloren, nur eins, das jüngste, war ihnen geblieben; dasselbe war damals erst wenige Monate alt, doch vom ersten Tage an, als ich den Knaben sah, ward er mir lieb und ist mir seitdem stets wie ein lieber jüngerer Bruder gewesen. Ich kam zur Schule, später auf die Universität. Schließlich nahm mein Wohlthäter, der nichts bei meiner Erziehung gespart hatte, mich in sein Geschäft, in der Absicht, mich

später zum Theilnehmer desselben zu machen. Als ich dann meine Mutter heiratete, die ziemlich vermögend war, trat ich als Associé in Herrn von Kortis's Firma ein. Rudolf hatte inzwischen die Schule verlassen und gieng an, seinen Eltern große Sorgen zu machen. Er hatte Zura studiert, aber sein zukünftiger Beruf hatte wenig Reiz für ihn; er interessierte sich nur für Naturwissenschaft und unternahm infolge dessen weitläufige Touren in die Umgegend, wobei er mit ganz eigen-thümlichen Subjecten Bekanntschaft anknüpfte. Oft ließ er, ohne ein Wort zu sagen, wohin er gieng, das Elternhaus, und erst aus irgend einem Mangel an Geld, von wo aus er jedesmal wieder zurückkehrte, mußte er schreiben, hörte man endlich wieder von ihm. Ich rieth seinem Vater, ihn ein paar Jahre lang seine Lieblingsbeschäftigung folgen zu lassen. Rudolf wollte von Kortis wollte davon nichts hören. Rudolf wollte sein einziges Kind; er konnte und seine Eltern befanden sich nicht von ihm trennen; und die Eltern entsetzten sich darauf, daß er seiner Wanderlust entfage. Da er eines Tages bitten, alle Drohungen waren umsonst. Der die ganze Angelegenheit zu einer fatalen Krisis brachte. Er stand seinen Eltern, daß er sich in eine junge Schauspielerin verliebt habe, und erbat sich die Zustimmung, sie heiraten zu dürfen; gleichzeitig versprach er, wenn er ihre Einwilligung erhielt, sein umleitetes Leben aufgeben und sich fortan ganz seinem Beruf widmen zu wollen. Die Antwort, die ihm ward, lautete, er solle heimkehren; die Angelegenheit wolle besprochen sein.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das unga- rische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Gemeinde in Bözstarna 150 fl., die griechisch-katholische in Felsővács 200 fl., die reformierte Gemeinde in Újfalva 100 fl., die reformierte Gemeinde in Óláh- rumbiniische Gemeinde in Klopodna 150 fl. zu spenden

(Die classischen Sprachen an den Gymnasien.) Ein Erlaß des Unterrichtsministers an die classischen Sprachen an den Obergymnasien und ordnet an, daß die lateinischen und griechischen Hausarbeiten in den oberen Classen zu entfallen haben und die dadurch frei gewordene Zeit der Lectüre zugewendet werden könne, nicht möglich sei. Jeder Oberklasse sei gegen Schluß des Semesters sowohl ein lateinisches als ein griechisches, mit welchem sich die Schüler hinreichend beschäftigt haben, eine vorausgehende Vorbereitungs- und ohne Gestattung der Genehmigung von Hilfsmitteln zur Uebertragung in die Unterrichtssprache aufzugeben. Einschließlich dieser Schul- klasse im Lateinischen auf fünf, im Griechischen auf vier Jahre Schüler festgesetzt. Bei der Maturitätsprüfung darf jeder Schüler erwünschen, daß ihm auch eine Stelle aus seiner Privatlectüre vorgelegt werde.

(Von einer Wiper gebissen.) Wir lesen in der humanen «Bilancia»: Gestern nachmittags wurde der siebenjährige Karl Host, während er in Murvice eine Hecke sprang, von einer Wiper am rechten Arm gebissen. Der Knabe, der heftige Schmerzen empfand, erzählte den Vorfall mehreren Personen, darunter einem gewissen Andreas Rade. Dieser begab sich an den Ort, wo der Knabe gebissen worden war, wurde aber auf der Suche nach dem gefährlichen Reptil auch von demselben an linken Arme gebissen. Der Knabe begab sich nach Hause zu seinen Eltern; sein Zustand verschlimmerte sich immer mehr und wenige Minuten nach Mitternacht verschied er unter gräßlichen Schmerzen. Ein Arzt war nicht zu Rathe gezogen worden. Auch der Zustand Rade's ist verwerflich.

(Ein neuer Petroleumfund in Galizien.) Vor kurzem wurde von einer Explosion in der Nähe von Krosno berichtet, welche durch Gase bei Boh- rung eines Petroleumschachtes entstanden war, wodurch die Fortsetzung der Bohrarbeiten wegen zu großer Gefahr eingestellt werden mußte. Nun hat sich die Natur selbst als der beste Bohrmeister erwiesen, und werden, wie man in Blättern erzählt wird, enorme Massen von Petro- leum und jobhäftigem Wasser an die Erdoberfläche ge- schoben wurde. Nach dem Ausspruche des k. k. Bergverwal- tungs-Rathes soll das neu entdeckte Oellager eines der mäch- tigsten bis jetzt erschlossenen repräsentieren.

(Lebendig begraben.) In Topolya in Ungarn hat sich vor einigen Tagen ein großes Unglück ereignet. Im Extravallan dieser Ortschaft arbeiteten einige Arbeiter in einem Sandbergwerke. Plötzlich rutschte unter den Füßen eines dieser Arbeiter die Erde ab und die umherliegenden Sandmassen begruben ihn unter sich. Die umliegenden Arbeiter wollten ihren Gefährten

erlösen, wurden aber von einer ähnlichen Katastrophe er- eilt. Einige Stunden später wurden die Verunglückten von den Dorfleuten als Leichen aus dem Sande hervor- geholt. Die Aermsten waren erstickt. — (Schluß der Prager Ausstellung.) Das Actionscomité hat den Beschluß gefaßt, die Aus- stellung unwiderruflich am 18. d. M., somit drei Tage später als ursprünglich angelegt war, zu schließen. Der officiële Schluß der Ausstellung wird in festlicher Weise begangen werden. So viel bisher bekannt ist, wird der Ausstellungsplatz festlich geschmückt und am Abend des Schlußtages glänzend beleuchtet werden. Die Schluß- feierlichkeit beginnt um 5 Uhr nachmittags. — (Congress der Nahrungsmittel- Chemiker.) Der internationale Congress der Nahrungs- mittel-Chemiker wurde vorgestern geschlossen. Der nächste Congress findet im Jahre 1893 in Wien statt. Abends fand im Wintergarten des Etablissements Ronacher ein Festdiner statt. — (Ergreifung eines Räubers.) Der Hajdul Popovic, auf dessen Ergreifung die serbische Regierung einen Preis von 2400 Dinars ausgesetzt hat, ist in Cetinje verhaftet und nach Belgrad eingeliefert worden. — (Brand.) Die Gemeinde Felső-Nadas in der Nähe von Bajda in Ungarn ist, mit Ausnahme von sieben Häusern, vollständig abgebrannt. Da auch der Wintervorrath verbrannt, ist das Elend groß.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Fürst Schön- burg-Waldenburg'sche Forstmeister Herr Josef von Ober- eigner in Schneeberg ist in Anerkennung seiner viel- jährigen ersprießlichen Thätigkeit durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet worden.

(Verlobung im Hause Hohenlohe.) Wie wir dem «Corriere di Gorizia» entnehmen, fand vor einigen Tagen im Schlosse Duino die Verlobung der Prinzessin Regina zu Hohenlohe, drittborenen Tochter der verwitweten Prinzessin Theresie zu Hohenlohe, mit dem Grafen Erwin Schlick statt. Die Vermählung wurde Ende dieses Monats im Schlosse Duino gefeiert werden.

(Salzbacher Gemeinderath.) Der Ge- meinderath der Landeshauptstadt Salzburg hält morgen abends um 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Berathungsgegenstände: Be- richt der Rechts- und Personalsection a) betreffs der Schenkungsurkunde hinsichtlich des Grundes vor dem Landesmuseum, b) betreffs des Gesuches der Bäder- genossenschaft um Vergütung einiger Auslagen aus dem Genossenschaftsfonde; Bericht der Bausection a) wegen Be- stimmung dreier Baulinien (Besitz an der Triesterstraße, Gäß in Ruchthal und Labric in der Capitelgasse), b) wegen Parcellierung des J. Perdan'schen Grundes an der Kessel- straße in Baupläge, c) wegen Vergebung des Baues der Canäle am Marienplatze, Elefantengasse u. s. w., d) wegen Parcellierung des nördlichen Theiles des ehemals Seunig- schen Grundes an der neuen Straße von der Ballhaus- gasse an die Triesterstraße; Bericht der Polizeisection a) über das Gesuch der Bierfabrikanten Gebrüder Kosler um Bewilligung zur Zuleitung des Wassers aus den Quellen, entspringend im städtischen Walde Tivoli, b) über das Gesuch der Salzbacher Rauchfangkehrermeister um Er- höhung des Rauchfangkehrertarifes, c) über das Gesuch einiger hiesiger Rauchfangkehrer wegen Eintheilung der

geschriebenen hatte und einen ebensolchen an mich, worin er mich dringend bat, Frau Kortis zu trösten und zu beruhigen. Das war die letzte Nachricht, die wir von ihm erhielten. Ohne dich wäre seine Mutter wohl ihrem Kummer erlegen; doch du, selbst so früh der Mutter beraubt, warst ihr ein Trost in ihrem Gram. Mit welcher Liebe und Sorgfalt nahm sie sich deiner an! Erinnerst du dich ihrer? — O, gewiß erinnere ich mich der geliebten Groß- mama, wie ich sie immer zu nennen pflegte; ich war ja sieben Jahre alt, als sie starb. Und hat man von ihrem Sohne niemals wieder gehört? — Niemals! Man glaubte hier allgemein, er sei tobt, da alle Nachforschungen nach ihm vergebens ge- blieben waren. — Als Herr von Kortis starb, hinter- ließ derselbe ein eigenthümliches Testament. Seine Hinterlassenschaft war so bedeutend, daß ein ganz an- sehnliches Legat, das er mir in seinem Testamente zu- schrieb, bei dem kolossalen Vermögen kaum in Betracht kam. Und dieses Vermögen sollte laut Testament mir anvertraut werden, bis du 21 Jahre zähltest. Wenn bis zu diesem Zeitpunkte weder Rudolf selbst noch viel- leicht ein Kind von ihm hier in Deutschland auftauchen sollte, gieng das ganze Vermögen auf dich über. Der betreffende Paragraph in dem Testamente lautet wört- lich: «Wenn weder mein Sohn Rudolf noch ein Kind von ihm vor dem 13. September 1876 hier auftauchen sollte, so soll an eben diesem Tage, an welchem meine Mündel, Melanie von Halben, mündig wird, dieselbe alles erben, was ich an Geld und Gut hinterlasse.» — Nun, liebe Melanie,» fuhr Herr von Halben

Stadt in Rauchfangkehrerbezirke; Bericht der Schulsection a) wegen Anschaffung der Turngeräte für die erste städtische Knabenvolksschule, b) wegen Regelung der Do- tationen der städtischen Volksschulen hinsichtlich der Reini- gung der Schullocalitäten, c) wegen Remunerierung für die Unterrichtsertheilung an den gewerblichen Vorbereitungs- schulen, d) über die Rechnung und den Voranschlag der Arbeitsschule an der ersten städtischen Knabenvolksschule, e) über die Dotationsrechnungen; selbständiger Antrag des Gemeinderathes Profenc wegen Errichtung eines Steges über den Gruber canal in den Vorort Pradeßkydorf und schließlich Personalien.

(«Auf hamlichen Wegen.») Unter diesem Titel reicht uns unser als Dichter wie als Componist bereits bestbekannte Landsmann Eugh Michaelburg — Eugen Graf Michaelburg — ein neues und, sagen wir es gleich, in Form und Inhalt wohlgelegenes Werk seiner productiven Feder. Die in Wien in der k. und k. Hof- buchhandlung Wilhelm Fried erschienene, elegant aus- gestattete, mit einem reizenden Titelblatte versehene Bro- schüre bietet in drei Abtheilungen Prosa und Poesie. Die erste (Prosa) Abtheilung enthält eine Reihe von mit treff- licher Charakteristik gezeichneten Typenbildern aus dem so- cialen Leben der Gegenwart, dann kurze Fabeln, Erzählun- gen, Träumereien u. s. w., von denen wir dem «Beilchen- Annerl», «An der Landstraße» und «s erste Wigerl» mit Rücksicht auf die Ausführung den Vorzug geben möchten. Ein reiches, tiefes Gemüth einerseits, wie köst- licher Humor und feine Satire andererseits sprechen aus den Blättern, die den Leser übrigens sämmtlich mit Interesse und zumeist mit voller Befriedigung erfüllen. In den Abtheilungen Poesie begrüßt uns ein frischer, voller Strauß fast durchwegs wohl anmuthender Gedichte des liebenswürdigen Verfassers, der uns ja schon mit seinen früheren Gedichtsammlungen: «Nachtfalter», «A greimts Krafft», «Mit Gott und sich allein» nicht geringes Ver- gnügen bereitet und versprochen hat, stets Vollendetes zu leisten, welches Versprechen wir in der vorliegenden Suite von Poesien wieder so schön erfüllt sehen. Alles in allem: auch die neueste poetische Gabe Michaelburgs «Auf hamlichen Wegen», in der uns schon an der Thüre das gleichlautende, superb geschriebene Vorwort zum Eintritt einladet, wird dem lesenden Publicum manchen vergnügten Augenblick bereiten.

(Floristisches.) Die in die Deffentlichkeit gelangten Nachrichten über abnorme Blüthenerscheinungen machen auch mich mittheilungslustig. Einige Kilometer außer dem Bereiche unserer Stadt, auf den unmittelbar vor Podutil beiderseits der Straße sich ausdehnenden, vom Kleinigbache durchflossenen Sumpfwiesen sind die Dotter- blumen, die Kinder Aprils, zum Leben erwacht. Die gelben Köpfchen erheben sich led über das schlammige Sumpfgas und zaubern ein Frühlingsbild vors Auge, das mit der Entlaubung in der Runde gar nicht recht stimmen will. Oberhalb der Ortschaft, vom Steinbruche an, wiegt sich, von Schlegeln und Weißbornen wohl- geborgen, noch manche Cyclamenblüte, vom Rande des holperigen Weges aber lächeln uns noch viele Sonnen- röschen und selbst das Frühlings- Fingerkraut entgegen. Man bleibt stehen und fühlt mitten im Herbst — wenigstens für Augenblicke — ein leises Frühlings- wehen.

(Tobtschlag.) Am vergangenen Sonntag abends zechten mehrere Ortsinsassen von Jurtschisch im Bezirke Adelsberg im dortigen Gasthause des Anton Sajn, wobei der Besitzer Michael Knafelic mit den- selben in einen Wortwechsel gerieth und sich hierauf ent-

fort, «ist aber dein Geburtstag nicht am 13., sondern am 15. September; und doch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß mein guter alter Freund deinen einund- zwanzigsten Geburtstag als letzten Termin gesetzt hat, seines Sohnes Ansprüche zu berücksichtigen; denn an demselben Tage sind es zwanzig Jahre, daß er die Heimat für immer verließ. Begreiffst du nun, wie wichtig das gekrigte Erscheinen von Erna von Cortis, der Tochter Rudolfs, ist?»

«Sie wird das ganze Vermögen erben und ich verliere es!» erwiderte Melanie, während alle Farbe aus ihren Zügen wich angesichts der Frage, ob diese unerwartete Wandlung der Verhältnisse auch einen Bruch ihrer soeben erst geknüpften Verlobung mit Baron Nölten herbeiführen würde.

«Wenn Erna von Cortis wirklich Rudolfs Tochter ist, woran ich nach dem, was ich von Frau Merling hörte, kaum noch zweifeln kann, geht das ganze Ver- mögen auf sie über. Du verlierst dadurch allerdings viel, sehr viel, bleibst jedoch immerhin noch vermögend. Nur das Eine ist mir sehr, sehr leid: ich muß Elgen- hof an Rudolfs Tochter abtreten! Ich hatte nämlich Vollmacht, die Zinsen des Erbes nach eigenem Gut- dünken zu verwenden. Da habe ich, als das Geld dazu hinreichte, Elgenhof gekauft. Das ist natürlich nun Erna's Eigenthum. Doch, Gott sei Dank, ich bin noch reich genug, meiner so jählings enterbten Tochter ein anderes schönes Heim zu bieten.»

(Fortsetzung folgt.)

Course an der Wiener Börse vom 14. October 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Industriestellen. Columns include 'Geld' and 'Ware' prices.

Neuheiten in (4449) 2 Damen- u. Mädchen-Hüten. Original Pariser und Wiener Modelle. Ernst Stöckl Confectionen für Damen und Mädchen. Neue, elegante Moden. Billige Preise.

J. Purgleitners Apotheke in Graz. Steirischer Kräutersaft, Kalksyrop, Dr. Wuchta's Kräutersalbe, Englhofers Muskel- und Nerven-Essenz. (4464) Z. 1600.

K. k. österr. Staatsbahnen. Abänderung der Bezeichnung der Station Sigmundsherberg-Horn. Die bisherige Bezeichnung Sigmundsherberg-Horn der zwischen den Stationen Eggenburg und Hötzelsdorf-Geras gelegenen Station Sigmundsherberg-Horn der Linie Wien-Eger wird vom 1. October 1891 an in Sigmundsherberg abgeändert. (4339) 3-1 Nr. 5417. (4317) 3-2 St. 17.223.

(4268) 3-3 St. 7741. Oklic. Zapusčini umrlega Luke Furlana iz Bezuljaka imenuje se Jakob Obreza, posestnik v Bezuljaku stev. 7, kuratorjem, ter se mu vroči tusodni dražbeni odlok z dne 16. julija 1891, št. 5321. C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 19. septembra 1891.

(4306) 3-3 St. 2807. Poklic dediča, neznano kje bivajočega. C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku naznanja, da je dne 2. januarja 1891 na Grintovci št. 1 umrl posestnik Anton Tekavčič, ter da je postavil kot dedičino svojo soprogo Franciško Tekavčič. Podpisanemu sodišču pa ni znano bivališče nujnega dediča in pokojnikovega sina Jožeta Tekavčiča. Isti pozivlja se torej, naj se v jednem letu po nižje nastavljenem dnevu oglasi pri tem sodišču, ter naj se prijavi kot dedič, sicer bi se o zapuščini obravnavalo s zglasečimi se dediči in njemu postavljenim skrbnikom Fran Zajcem iz Velikega Globočega. C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku dne 16. septembra 1891.

(4207) 3-3 St. 18.948. Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dovolilo je na prošnjo Jakoba Ovjača iz Šmartnega (po dr. Papežu) izvršilno prodajo s pritklinami vred sodno na 3245 gold. cenjenega nepremakljivega posestva Antona Tométa iz Vižmarjev vložne stev. 131, 132, 133 in 134 zemljiške knjige katastralne občine Vižmarje, ter za nje izvršitev odredilo dva róka na dan 31. oktobra in na dan 2. decembra 1891. l., vsakikrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišču s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenjeno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in zemljejknjižni izpisek so pri tem sodišču in upogled. V Ljubljani dne 13. sept. 1891.

Nutz- und Ziergarten gross, schön, vollkommen separiert, mit Kalt- und Warmhaus, Gärtnerwohnung und gedeckter Kegelbahn etc. ist vorderhand auf die Dauer eines Jahres vom 1. November 1891 an billig zu vermieten. Anfrage beim Haushesorger Burgstallgasse Nr. 2. (4474) 3-1. Grosse Partie bestes (4417) 3-2 Acten-Maculatur-Papier offeriert billigst Anton Löschnigg, Papier-Grosshandlung, Graz, Griesgasse 4. Muster und Preise gratis und franco. Ein gut erhaltenes Clavier ist in Laibach, Alter Markt Nr. 21, II. Stock, rechts, preiswürdig zu verkaufen. Für den Laibacher Platz und Conferenz wird ein in den Industriekreisen eingeführter Agent für russische Mineral-Maschinenöle gegen anständige Provision gesucht. Offerte unter: T. Z. 3262, an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien I. Nouveautés in Damen-Hüten höchst elegante, original Pariser und Wiener Modelle in reichhaltiger Auswahl. Ernst Stöckl. Anfertigung billigerer Copien von Modellen, wie auch Modernisieren alter Hüte auf das geschmackvollste und billigste. Ein junger Mann mit guter Conduite, welcher während seiner Präsenzzeit im k. u. k. Heere als Rechnungsofficier in Verwendung stand, wünscht als Praktikant in einem grösseren Geschäfte oder Comptoir baldmöglichst unterzukommen. Gefällige Zuschriften werden unter Chiffre S. R. 88/367, an die Administration dieser Zeitung erbeten. (4478) 3-1.

(4339) 3-1 Nr. 5417. Reassumierung executiver Realfeilbietung. Ueber Ansuchen des Josef Domladiš Jlyr.-Feistritz Nr. 65 wird die mit dem Bescheide vom 4. September 1881, Zahl 7038, auf den 27. Jänner 1882 angeordnet gewesene und sohin sistierte zweite executive Feilbietung der dem Johann Postjancič von Tominje Nr. 27 gehörigen Realitäten Urb.-Nr. 116 ad Gut Semanhof und Urb.-Nr. 10/a ad Gut Reufkofel, jezt Einlagen 33, 31 und 32 der Catastralgemeinde Tominje im gerichtlichen Schätzwerte von 1150 fl. und 100 fl. im Sinne des Gesetzes vom 10. Juli 1887, Nr. 74 R. G. Bl., als zweite executive Realfeilbietung im Reassumierungswege auf den 13. November 1891, vormittags von 10 bis 12 Uhr, mit dem früheren Anhang angeordnet. R. I. Bezirksgericht Jlyr.-Feistritz, am 20. August 1891.

(4317) 3-2 St. 17.223. Oklic. Na prošnjo Janeza Zdražbe, župnika iz Prežgaj (po dr. Papežu), vrsila se bode potom prestave izvršilna dražba Antonu Žagarju iz Iske Vasi št. 20 lastnega zemljišča vložne št. 53, 54, 55, 56, 57, 58 in 59 katastralne občine Iska Vas in vložna stev. 394 katastralne občine Verbljenje, cenjenega na 11.775 gold., dne 4. novembra in dne 5. decembra 1891. l., vsakikrat dopoldne ob 10. uri pri tem sodišču. Zemljišče bode se le pri drugi dražbi oddalo pod cenitveno vrednostjo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je vsak ponudnik dolžan, položiti pred ponudbo 10 % varščine, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek so v tusodni registraturi na upogled. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 27. avg. 1891.